



# Wie erstelle ich eine Videoaufnahme und einen Trailer eines Theaterstückes?

Empfehlungen des Dokumentarfilmers Simon Brückner

## Regie (Videoregie)

- › Es ist empfehlenswert, **mehr als einen Durchlauf** aufzunehmen, um stellenweise zwischen verschiedenen Varianten wählen zu können.
- › Wenn ihr eine **Aufführung ohne Publikum** bzw. eine Durchlaufprobe dreht, habt ihr die Möglichkeit, mit der Kamera die Bühne zu betreten. Das macht neue Perspektiven möglich.
- › Wenn ihr eine **Aufführung mit Publikum** dreht, könntet ihr Blicke, Lachen und Applaus der Zuschauer einfangen.
- › Überlegt Euch vorher, welche Objekte und Aktionen auf der Bühne ihr bildlich herausheben wollt – etwa durch *NAH*-Einstellungen. **Welche Bildausschnitte braucht ihr, um die Geschichte in einem Film zu erzählen?** Der Theaterzuschauer schaut auf der Bühne aktiv umher, montiert sich seinen „*eigenen Film*“ im Kopf. Der Filmzuschauer kann das nicht im gleichen Maße; er ist es gewohnt, dass ihm die Geschichte in verschiedene Bildausschnitte zerlegt, „*aufgelöst*“, präsentiert wird. Welche Bilder braucht ihr deshalb über eine Gesamtaufnahme der Bühne hinaus? Daraus folgt meist auch, wieviele Kameras ihr benötigt.
- › Sprecht mit der Saalorganisation ab, dass **ausreichend Platz für die Kameras** gegeben ist, bzw. Platz für die Stative reserviert wird. Gleichzeitig sollte darauf geachtet werden, dass ihr den Zuschauern die Sicht **nicht** versperrt. Häufig stehen die Kameras in den Seiten- und Mittelgängen.
- › **Testet Eure Technik und das Aufnahme-Setup** vor Ort unter Aufführungsbedingungen, bevor es richtig losgeht. Schaut dann in die Testaufnahmen hinein und importiert diese in eure Filmschnittsoftware. Probiert, ob alles gut aussieht, ob ihr mit dem Material arbeiten könnt und ob es sich problemlos als fertigen Film exportieren lässt. Ein solcher Workflow-Test erspart böse Überraschungen im Nachhinein.
- › Dreht ihr mit mehreren Kameras, kann es hilfreich sein, dass das ganze Team über **Walkies** inklusive Headsets miteinander verbunden ist und sich während der Aufnahme absprechen kann. Dreht *Kamera 1* z.B. gerade *Person A*? Dann sollte sich *Kamera 2* vielleicht auf *Person B* konzentrieren. Die dafür nötigen Funkgeräte kann man relativ kostengünstig mieten, z.B. von Filmgeräteverleihern.



## Kamera

- › **Meistens werden Theaterstücke mit mehreren Kameras aufgezeichnet**, um im Schnitt Abwechslung erzeugen zu können, indem verschiedenen Perspektiven und Bildgrößen kombiniert werden.
- › Ein **klassisches Setup** wäre z.B.: Eine Kamera filmt die gesamte Bühne (*TOTALE*). Sie ist fest; der Bildausschnitt wird nicht oder kaum verändert. Eine zweite Kamera filmt von rechts nähere Einstellungen, je nach Szene. Etwa die Gesichter von Personen auf der Bühne, die von links nach rechts schauen. Eine dritte Kamera filmt von links nähere Einstellungen, je nach Szene. Alle Kameras stehen auf Stativen, um ein ruhiges Bild zu gewährleisten. Während die Einstellung von Kamera 1 weitgehend unverändert bleibt, schwenken die Kameras 2 und 3, um unterschiedliche Personen oder Objekte zu verfolgen, auszuwählen, herauszuheben.
- › Hat man mehrere Kameras, kann eine Kamera ab und zu **Reaktionen des Publikums** aufzeichnen. Dafür darf der Zuschauerraum jedoch nicht zu dunkel sein. Es kann daher Sinn machen, mit dem Lichttechniker zu verabreden, in bestimmten Situationen (*Beginn des Stückes, Aktpausen, Schlussapplaus*) etwas Licht auf das Publikum zu setzen.
- › **Wenn ihr mit mehreren Kameras dreht**, ist es von Vorteil, wenn es baugleiche Modelle sind. Achtet darauf, dass bei jeder Kamera vorher die gleichen Menüeinstellungen, Weißabgleich etc. vorgenommen werden.
  
- › **Man kann Theaterstücke selbstverständlich auch einfacher aufnehmen**, etwa mit zwei oder sogar nur einer Kamera. Dann solltet ihr darauf achten, dass jede neue Szene wieder mit einer *TOTALE* beginnt, die den für die Handlung relevanten Bühnenraum komplett abbildet, damit die Zuschauer sich neu orientieren können.
- › Meist gilt: **Umgruppierungen von Personen** sollten sichtbar im Bild erfolgen und nicht außerhalb des Bildes. Es kann verwirrend sein, wenn Schauspieler unvermittelt ganz woanders stehen.
- › Häufig werden Bühnenproduktionen für handelsübliche Kameras zu dunkel gelehuchtet. Das heißt, für die Aufnahme muss die **Grundhelligkeit** angehoben werden, um Unterbelichtung zu vermeiden. Lichtstarke Kameras helfen hier natürlich ebenfalls.
- › **Kamerabewegungen** (Zooms, Schwenks) sollten sparsam und mit Bedacht eingesetzt werden. Zu viele Kamerabewegungen lenken vom Bühnengeschehen ab und können den Schnitt erschweren.
- › Wenn das Theaterstück länger ist, als die maximale **Kapazität eurer Speichermedien** in der Kamera, müsst ihr irgendwann diese Speichermedien wechseln. Wird das Stück ohne Pause durchgespielt, bedeutet das, es gibt eine Aufnahmelücke. In so einem Fall ist es wichtig, sich genau zu überlegen, welche Kamera wann wechselt (im Filmjargon: „umlegt“) und es so einzurichten, dass nicht alle gleichzeitig wechseln.



- › Nehmt eine **Taschenlampe** mit zum Dreh, um in der Dunkelheit mit Euren Equipment zurecht zu kommen. Denkt neben Ersatzspeichermedien auch an Ersatzakkus, wenn kein Stromanschluss in der Nähe ist.
- › Der **Autofokus** der Kameras sollte – wenn ihr euch die manuelle Bedienung der Schärfe zutraut – abgeschaltet sein oder nur auf „Halbautomatik“ stehen (*Objekte werden z.B. über den Touchscreen ausgewählt oder über eine „Push-Autofokus-Taste“*). Vollautomatische Schärfe birgt z.B. die Gefahr, dass die Kameras auf Zuschauer oder andere Objekte im Vordergrund scharfstellen, anstatt auf die Schauspieler auf der Bühne.
- › Die **Blendenautomatik** sowie die automatische GAIN- oder ASA-Einstellungen sollten in jedem Fall abgeschaltet sein, damit die Kameras bei Lichtwechseln auf der Bühne nicht durcheinanderkommen. Reguliert die Blende vorsichtig manuell nach, wenn einzelne Szenen besonders hell oder dunkel ausfallen.
- › Verwendet einen möglichst hochwertigen **Aufnahmecodec** bzw. Aufnahmemodus mit möglichst hoher Auflösung, auch wenn euer Endprodukt sparsamer ausfallen soll. Vorausgesetzt euer Computer kommt mit dem Material flüssig zurecht.
- › Wenn ihr **mit mehreren Kameras** dreht, müssen die verschiedenen Aufnahmen später im Schnitt **synchronisiert** werden. Wenn ihr Profiequipment nutzt, gelingt das mit externen Timecodegebern. Wenn nicht, ist folgendes Vorgehen vorstellbar: Wenn möglich, stellt bei allen Kameras einen sogenannten Free-Run-Timecode ein. Wählt als Anfangswert die aktuelle Uhrzeit. Auf „Los“ drückt ihr bei allen Kameras zugleich den TC-Startknopf. Dann läuft in allen Aufnahmen in etwa der gleiche Timecode, was später das Synchronisieren erleichtert. Außerdem könnt ihr zu Beginn der Aufnahmen eine „Klappe“ schlagen: Also ein Bild/Tonereignis erzeugen, was in allen Kameras gleichzeitig zu sehen und zu hören ist. Dann müssen die Kameras danach jedoch „durchlaufen“, die Aufnahme darf also nicht mehr unterbrochen werden, sonst geht die Synchronisierung verloren.
- › Alle Kameras sollten mindestens einen **„Arbeitston“** aufnehmen. Auch wenn ihr den guten Ton nur auf eine Kamera oder auf einen externen Tonrecorder aufnehmt.



## Ton

- › **Kameramikros** nehmen häufig keinen guten Ton auf, vor allem wenn die Kameras weit von der Bühne entfernt stehen.
- › Will man guten Ton aufnehmen, muss das **Mikro** möglichst **nah an die Schauspieler** heran. Dafür kann man ein externes Mikro mit einem langen Kabel mit der Kamera verbinden und mit einem Stativ z.B. direkt neben oder vor der Bühne aufstellen.
- › Ab einem semiprofessionellen Aufnahmesetup wird man **mehrere Mikros** verwenden. Diese werden möglichst nah an die Schauspieler herangebracht und nehmen aus unterschiedlichen Richtungen auf, um verschiedene Sprechrichtungen abdecken zu können. Dafür werden Richtmikros verwendet, also Mikros, die nur Töne aus einer Richtung verstärken, während Geräusche seitlich und von hinten abgedämpft werden. Hat man hingegen nur ein einziges Mikro zu Verfügung ist dieser Mikrofontyp weniger geeignet. Manchmal können auch Mikrofone von oben über die Bühne gehangen werden.
- › Noch besser ist es, zusätzlich kabellose **Funkmikros** zu verwenden, die jeder Schauspieler am Körper trägt. Diese sind jedoch kostspielig in der Miete und die Bedienung will gelernt sein.
- › Normalerweise haben auch semiprofessionelle Camcorder nicht mehr als zwei Töneingänge, das heißt, ihr könnt maximal zwei Mikros anschließen. Will man darüber hinaus noch mehr Mikros nutzen, braucht man also entweder mehrere Kameras oder einen **externen Mehrspur-Tonaufnahmerecorder**. Letzteren kann man relativ günstig mieten.
- › Wird der Ton extern und nicht in die Kamera aufgezeichnet, muss man ihn später im Schnitt zum Bild **synchronisieren**. Dafür ist es wichtig, dass bei der Aufnahme die Kameramikros auch angeschaltet sind und beide Aufnahmen *[Bild und Ton]* möglichst durchlaufen, also zwischendurch nicht unterbrochen werden. Man kann auch eine Klappe schlagen *[s.o.]*. Die Profis verwenden als Lösung dieses Problems externe Timecodegeber bzw. Timecodekabel *[„Lockits“ bzw. „Jam-Sync“]*.
- › Vor Beginn der Vorstellung sollte man schon etwas **„Publikumsgemurmel“** aufnehmen. Das kann man manchmal im Schnittprozess gut gebrauchen, um Tonlücken aufzufüllen oder für Vor- und Abspann.
- › Wenn zum Theaterstück **Beschallung** gehört *[Musik, Verwendungen von Mikrofonen durch Schauspieler]*, solltet ihr mit dem Saaltechniker sprechen, ob ihr eine „Summe“ direkt aus dem Theatermischpult aufnehmen könnt. Dann habt ihr die Töne der Beschallung direkt mitgeschnitten. Oder ihr verwendet für den Schnitt z.B. die CD, von der die Musik kam. Denn häufig klingt z.B. Sprache über Saallautsprecher, die dann nochmal über die Kamera aufgenommen wird, nicht mehr so schön. Für einen Mitschnitt vom Mischpult verwendet man z.B. einen kleinen Fieldrecorder wie den *ZOOM H2n*.



## Schnitt

- › Schneiden könntet ihr schon mit den „**Bordmitteln**“ eines Windows-PCs (*Movie Maker*) oder MACs (*iMovie*). Diese Programme sind relativ leicht zu bedienen, allerdings ist der Funktionsumfang stark begrenzt.
- › Ein **professionelleres kostenloses Programm** ist z.B. Lightworks ([www.lwks.com](http://www.lwks.com))
- › Ein interessante kostenpflichtige, professionelle Option ist **Adobe Premiere cc** ([www.adobe.com/de/products/premiere.html](http://www.adobe.com/de/products/premiere.html)). Diese Schnittsoftware kann für ein Jahr oder auch nur monatsweise gemietet werden. Die Bedienung ist komplex, allerdings existieren eine Vielzahl von guten Tutorials im Netz. Die Grundfunktionen sind durchaus kurzfristig erlernbar. Premiere bietet die automatische Bild-Ton-Synchronisieren durch den Abgleich des Haupttones mit dem Arbeitston einer Kamera. Das kann nach dem Dreh mit mehreren Kameras viel Arbeit sparen. Auch eine semi-professionelle Farbkorrektur ist integriert.
- › Wenn ihr **mit mehreren Kameras** gedreht habt, erstellt zunächst Multicam-Clips oder eine komplette Sequenz in der Ton bzw. alle vorhandenen (*synchronisierten*) Tonkanäle mit allen Bildern (*auf verschiedenen Bildspuren*) kombiniert sind. Also: Einmal das gesamte Theaterstück, wobei die verschiedenen Bilder und Töne an jeder Stelle übereinander liegen. Danach entscheidet für jede Stelle, welches Kamerabild bzw. welcher Ton gezeigt/gespielt werden werden soll.
- › Es ist in Ordnung **Pausen, Durchhänger oder auch Fehler** innerhalb des laufenden Stückes für die Dokumentation herauszuschneiden. Das Längenempfinden eines Filmzuschauers kann sich von dem der Theaterzuschauer unterscheiden.
- › Wünschenswert ist **Abwechslung auf der Bildebene**, ohne hektisch zu werden. Das geht natürlich nur, wenn ihr mehrere Kameras verwendet oder mehrere Durchläufe für den Film miteinander kombiniert. Gute Stellen, um die Kameraperspektive zu wechseln sind häufig Bewegungen der Schauspieler oder Blicke.
- › Wenn ihr das Stück fertig geschnitten habt, versucht, die **Lautstärke** der Stimmen/Aufnahmeteile in etwa aneinander anzugleichen. Also: Leute, die weit vom Mikro weg stehen, könnten vielleicht im Nachhinein etwas lauter gemacht werden, damit das Ganze gleichmäßig erscheint. Leute die schreien könnten vielleicht etwas gedämpft, Leute die flüstern, verstärkt werden. Dafür können in den besseren Schnittprogrammen auf der Lautstärkekurve der Tonspuren Keyframes/Mischungspunkte gesetzt werden, mit denen man die Lautstärke jeder Tonspur in ihrem Verlauf anpassen kann. Die maximalen Lautstärke spitzen sollten mindestens bis  $-9\text{db}$  reichen, keinesfalls aber über  $-1\text{db}$ . Begrenzt werden können die Spitzen z.B. über den Toneffekt „*Normalisieren*“.



- › Zum Schluss kommt die **Farbkorrektur**. Zu dunkle Bilder sollten z.B. aufgehellt werden. Die meisten Schnittprogramme bieten dafür Optionen. Und man setzt die **Titel** für Vor- und Abspann, etwa den Namen des Stückes. Wenn Schauspieler fremdsprachige Sätze sagen oder wenn sie aus technischen Gründen schwer zu verstehen sind, kann man den Einsatz von **Untertiteln** erwägen.
- › Der letzte Schritt ist, den fertigen Film in ein **Endprodukt** zu **exportieren**, also in eine einzelne Filmdatei. Dafür bietet sich z.B. das *mpg4-Format* mit *H.264* an, bei *1280\*720 Pixeln* empfiehlt sich bei variabler Bitrate eine *Zieldatenrate von 3.500 kbit*, bei *Full HD [1920\*1080]* *5.000 kbit*. Framerate, Pixelformat und Bildformat sollten aus dem Originalmaterial übernommen werden. Ein solcher Film kann bis zu einer gewissen Größe über das Netz verschickt werden, etwa über *airbridge [info.myairbridge.com/de]*. Optimalerweise sollten eure fertigen Filme eine Größe von 3GB nicht überschreiten.

### Trailerschnitt

- › **Je kürzer desto besser**, wobei Euer Stück natürlich ausreichend erkennbar sein sollte. Gut sind Längen zwischen 30 Sekunden und 3 Minuten.
- › Der Trailer muss **nicht den Ablauf** der Geschichte abbilden.
- › **Stattdessen fragt euch**: Welche Stellen sind die dramatischsten und emotionalsten? Welche Stellen sind die ästhetisch beeindruckendsten, speziellsten, kreativsten? An welchen Stellen kommt das Thema des Stückes und seine Bedeutung am besten heraus?
- › Aus diesen Momenten, vorzugsweise wenn sie kurz und prägnant sind, solltet ihr den Trailer komponieren. Dabei müsst ihr keine Chronologie einhalten. **Schneidet** eher **atmosphärisch**, rhythmisch, lyrisch, abwechslungsreich.
- › **Euer Trailer sollte neugierig auf das Stück machen**, ohne Vorwissen konsumierbar sein und eine bestimmte Stimmung rüberbringen. Weder muss das Ende verraten noch alle Zusammenhänge erklären werden.
- › Es ist gut, wenn **alle wesentlichen Figuren und Erzählmittel** [z.B. *Musik, Tanz, Dialog, Lichtwechsel*] auch im Trailer [kurz] vorkommen. Der Trailer für ein Ensemblestück mit 20 Figuren, sollte z.B. nicht bloß Szenen mit den immer gleichen zwei Personen enthalten.

Ich wünsche Euch viel Erfolg!

Simon Brückner

*Simon Brückner ist Dokumentarfilmer und Mitgründer der selbstorgansierten Filmschule filmArche in Berlin. 2007 realisierte er sein Abschlussprojekt, den Kinofilm „Schöne Blonde Augen“ – über eine wendländische Theatergruppe. Außerdem drehte er mehrere Auftragsdokumentationen für Bühnenprojekte – z.B. für den Theaterregisseur Tobias Rausch. Verschiedene Lehraufträge führten Simon Brückner an in- und ausländische Filmschulen – zuletzt an die New York University in Abu Dhabi. 2015 gewann er mit seinem Film „Aus dem Abseits“ den deutschsprachigen Wettbewerb des Dokumentarfilmfestivals München.*